



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Kultur der Renaissance in Italien**

ein Versuch

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1913**

Latinisierte Lebensverhältnisse

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

Sannazaro Sincerus, aus Luca Grasso Lucius Crassus usw. Ariosto, der sich über diese Dinge so spöttisch ausläßt<sup>1)</sup>, hat es dann doch erlebt, daß man Kinder nach seinen Helden und Heldinnen, oder schon nach denen des Bojardo, die zum Teil die seinigen sind, benannte.

Auch die Antikifizierung vieler Lebensverhältnisse, Amtsnamen, Berrichtungen, Beremonien usw. in den lateinischen Schriftstellern darf nicht zu strenge beurteilt werden. Solange man sich mit einem einfachen fließenden Latein begnügte, wie dies bei den Schriftstellern etwa von Petrarca bis auf Aeneas Sylvius der Fall war, kam dies allerdings nicht in auffallender Weise vor; unvermeidlich aber wurde es, seit man nach einem absolut reinen, zumal ciceronischen Latein strebte. Da fügten sich die modernen Dinge nicht mehr in die Totalität des Stiles, wenn man sie nicht künstlich umtaufte. Pedanten machten sich nun ein Vergnügen daraus, jeden Stadtrat als Patres conscripti, jedes Nonnenkloster als Virgines Vestales, jeden Heiligen als Divus oder Deus zu betiteln, während Leute von feinerem Geschmack, wie Paolo Giovio, damit wahrscheinlich nur taten, was sie nicht vermeiden konnten. Weil Giovio keinen Akzent darauf legte, störte es auch nicht, wenn in seinen wohl lautenden Phrasen die Kardinäle Senatores heißen, ihr Dekan Princeps Senatus, die Exkommunikation Dirae<sup>2)</sup>, der Karneval Luper calia usw. Wie sehr man sich hüten muß, aus dieser Stilsache

bis 1511, Ven. 1884 Einl. Ist Petrus Puritas (Pietro Purità) vgl. Giorn. Ligust. 12, 438, 13, 51 der wirkliche Name eines Mannes?

1) Quasi che'l nome i buon giudici  
inganni,  
E che quel meglio t'abbia a far  
poeta,  
Che non farà lo studio di molt'  
anni!

— so spottete Ariosto, der freilich vom Schicksal einen wohl lautenden Namen

mitbekommen hatte, in der VII. Satire, Vs. 64.

2) So werden die Soldaten des französischen Heeres 1512: omnibus diris ad inferos devocati. Den guten Domherrn Sigism. Tizio, vgl. Exkurs LXII, der es ernstlicher meinte und gegen fremde Truppen eine Exekrationsformel aus Macrobius aussprach, werden wir unten wieder erwähnen.

einen voreiligen Schluß auf die ganze Denkweise zu ziehen, liegt gerade bei diesem Autor klar zutage.

Die Geschichte des lateinischen Stiles an sich dürfen wir hier nicht verfolgen. Volle zwei Jahrhunderte hindurch taten die Humanisten dergleichen, als ob das Lateinische überhaupt die einzig würdige Schriftsprache wäre und bleiben müßte. 1529 erschien die erste lateinische Grammatik in italienischer Sprache, deren ungenannter Verfasser sich gegen den Vorwurf, daß er etwas Seltsames, ja Phantastisches begehe, verteidigen mußte<sup>1)</sup>. Poggio<sup>2)</sup> bedauert, daß Dante sein großes Gedicht italienisch verfaßt habe; ebenso wie laut Boccaccios Zeugnis schon zu Dantes Zeiten viele „und darunter weise“ Leute die Frage aufgeworfen, warum der Dichter sich nicht der lateinischen Sprache bedient hätte; bekanntlich hatte Dante es in der Tat mit dem Lateinischen versucht und den Anfang des *Inferno* zuerst in Hexametern gedichtet. Das ganze Schicksal der italienischen Poesie hing davon ab, daß er nicht in dieser Weise fortfuhr, aber noch Petrarca (oben S. 226) verließ sich mehr auf seine lateinischen Dichtungen, als auf seine Sonette und Kanzenen. Einen stärkeren Zwang hat es in literarischen Dingen nie gegeben<sup>3)</sup>, allein die Poesie entwich ihm größtenteils, und jetzt können wir wohl ohne allzu großen Optimismus sagen: es ist gut, daß die italienische Poesie zweierlei Organe hatte, denn sie hat in beiden Vortreffliches und Eigentümliches geleistet, und zwar so, daß man inne wird, weshalb hier italienisch, dort lateinisch gedichtet wurde. Vielleicht gilt ähnliches auch von der Prosa; die Weltstellung und der Weltruhm der italie-

<sup>1)</sup> Grammatica latina in volgare. Verona 1529.

<sup>2)</sup> De infelicitate principum, in Poggii Opera ed. Basel 1513, fol. 152: Cuius (Dantis) exstat poema praeclarum, neque si literis latinis constaret, ulla ex parte poetis superioribus (den Alten) postponendum. Und Cortesius (De hominibus doctis

p. 7) sagt: Utinam tam bene cogitationes suas latinis literis mandare potuisset, quam bene patrium sermonem illustravit! (Derselbe erhebt dann bei der Besprechung von Petrarca und Boccaccio eine ähnliche Klage.) Boccaccio, Vita di Dante p. 74.

<sup>3)</sup> Vgl. Erfurs LXV.